

Ein Nachrichtenblatt

Nachrichten für Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft
und Freunde der Anthroposophie

6. Jahrgang, Nr. 21

9. Oktober 2016

Administration/Herausgabe <Verwaltungsverein für Ein Nachrichtenblatt>. Die Verantwortung für die Beiträge liegt bei den Autoren. ©Alle Rechte vorbehalten.



INHALT

MICHA-EL, byzantinisches Relief – *Zeichnung: Peter A. Wolf*

»Das Goetheanum ist ein Haus,
das mit sich selbst uneins geworden ist« – *Stephen E. Usher*

**Gewissenhaftigkeit
zwischen Dogmatismus und Relativismus** – *Thomas O'Keefe*

Zum Beitrag von Stephen E. Usher – *J.M. Florin, B. v. Plato*

Michaels Geste – *Peter A. Wolf*

**Anthroposophie zur Flüchtlingskrise: Erfahrungen statt
Theorie**, Interview zum Thementag in Basel mit *Milena Kowarik*

Zum Beitrag von Stephen E. Usher - Einleitung von *Th. O'Keefe*
Zu Gunther Hullmanns Aufsatz in Nr.20/2016 - *Frank Hörtreiter*

Eine neue Sicht auf Christian Clement? - II. –
Pressestelle am Goetheanum und Hartwig Schiller

Dimitri – Clown | 1935 - 2016 | *Dimitri zur Anthroposophie*

Zum Vorfall der Goetheanum-Publikation
<Rudolf Steiner Bilder>

»Das Goetheanum ist ein Haus, das mit sich selbst uneins geworden ist«

Stephen E. Usher

*

rt. - Editorische Notiz: Die Redaktion hat am 28. September 2016 per Email diesen Beitrag von Stephen Usher veröffentlicht. Er setzt darin eine Goetheanum-Publikation dem wachen Urteil aus, wie es Rudolf Steiner seinerzeit den Lesern und Autoren des Nachrichtenblattes nahelegte.

Thomas O'Keefe reagierte darauf in differenzierter Weise mit dem ab Seite 2 wiedergegebenen Beitrag: <Gewissenhaftigkeit zwischen Dogmatismus und Relativismus> (erschienen in dem von ihm herausgegebenen Organ <Deepening Anthroposophy> – deepening@use.startmail.com).

Von Seiten des Goetheanum liegt eine – auf Anfang Oktober datierte, vermutlich am 5. oder 6. Oktober veröffentlichte – Reaktion vor, die wir auf Seite 4 dokumentieren.

*

Am Ende eines erfreulichen Besuchs am Goetheanum vom 19. - 25. September 2016, traf ich auf eine kleine Broschüre mit dem Titel <Rudolf Steiner Bilder>¹. Es werden dort, ohne Kommentar, kurze Skizzen über Rudolf Steiner von 22 verschiedenen Persönlichkeiten präsentiert. Einige sind von Menschen, die Rudolf Steiner tatsächlich kannten, wie die wunderbare Beschreibung von Steiner's wechselnden Gesichtsausdrücken während er vortrug, wie es von *Friedrich Rittelmeyer* referiert wird. Andere sind Aussagen von Menschen, die nach Steiner's Zeit gelebt haben. Besonders verzerrend ist die kurze Skizze von *Helmut Zander*, der vorletzte Beitrag, der Rudolf Steiner als Drogenabhängigen und Schizophrenen porträtiert!

¹ Rudolf Steiner Bilder, Texte zur Ausstellung, Ausstellung in der Goetheanum Bibliothek, kuratiert von Johannes Nilo, Assistenz Jasper Bock, 26. Februar – 8. Juli 2016. Textauswahl und Redaktion: Rudolf Bind und Johannes Nilo, Goetheanum, Dornach 2016

»Leider wissen wir so gut wie nichts über Steiner in seiner Zeit als esoterischer Schüler ... Kritiker und Wissenschaftler haben sich auch gefragt, welche psychische Disposition Steiner besass, ob er, polemisch gefragt, »geisteskrank« war oder, seriöser, an Schizophrenie litt. Aber neuere psycho-medizinische Überlegungen dazu fehlen. Oder nahm er vielleicht doch Drogen? Mit dem Schnupftabak, den er liebte, könnte er auch Kokain, den »Schnee« wie es in seinen Briefen heisst, zu sich genommen haben, vielleicht bewusst, vielleicht auch ohne es zu wissen. Halluzinogene Mittel mögen, wenn er sie denn nahm, einzelne Erfahrungen erklären, aber seine Beschäftigung mit meditativen Techniken über zweieinhalb Jahrzehnte geht darin nicht auf. Steiner bleibt uns als esoterischer Schüler weitgehend verborgen. Sehr viel mehr wissen wir über den Lehrer Steiner.«²

Hier wird nicht klar vermittelt, dass Zander eine falsche und verleumderische Charakterisierung von Rudolf Steiner gibt. Während man von Feinden der Anthroposophie erwarten könnte, ein derart falsches Bild mit anderen, wahren Bildern ohne Kommentar nebeneinander zu präsentieren, finde ich es schockierend, dass eine derartige Zusammenstellung von Skizzen von dem Goetheanum selbst veröffentlicht wurde.

Man stelle sich die Konsequenzen vor: alle spirituelle Forschung Rudolf Steiners ist das Produkt von Drogenabhängigkeit und psychischen Erkrankungen. Es wirft die ganze Geisteswissenschaft über den Haufen.

Vor vielen Jahren verfolgte mein verstorbener Freund *Georg Unger*, damals Leiter der Mathematisch-Astronomischen Sektion, ein Gerücht, in dem behauptet wurde, Steiner sei mit LSD verbunden und er brachte es zum Schweigen. Es war von einer gewissen New Age Organisation in Amerika in Umlauf gebracht worden. Meine Erinnerung ist, dass die Organisation, die falsche Behauptung als Ergebnis der Bemühungen von Dr. G. Unger zurückzuziehen hatte.

Jetzt sind wir in der absurden Situation, in der das Goetheanum selbst eine unwahre Porträtierung Rudolf Steiners verbreitet. *Das Goetheanum ist ein Haus geworden, das mit sich selbst uneins geworden ist.*

Die Verantwortlichen sind die Mitarbeiter der Goetheanum-Bibliothek, bzw. die Kuratoren der Ausstellung: *Johannes Nilo* und der Assistent *Jasper Bock*, sowie zusätzlich für Textauswahl und Redaktion *Rudolf Bind*. Ihnen übergeordnet, als Leiter der Abteilung »Doku-

mentation»³, hat ein Mitglied des Vorstandes die Verantwortung für die Bibliothek: *Bodo von Plato*. Die Ämter aller dieser verantwortlichen Parteien sollten sofort beendet werden. Ansonsten wird dieses Haus gespalten und fallen.

Stephen E. Usher, Ph.D. ist Mitglied der Anthroposophischen Gesellschaft in Amerika und in der Ersten Klasse der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft seit über 40 Jahren

Mentoren: Dietrich von Asten, Ernst Katz, Herman Poppelbaum und Georg Unger

25. September 2016

*

Nachwort – zum Beitrag von Stephen E. Usher

Gewissenhaftigkeit zwischen Dogmatismus und Relativismus

Thomas O'Keefe

Es besteht eine ausgeprägte Tendenz innerhalb der anthroposophischen Bewegung und Gesellschaft, um jeden Preis nicht-dogmatisch erscheinen zu wollen. Es ist bis zu einem gewissen Grad begrüssenswert, da Anthroposophie nichts mit dogmatischem Denken zu tun hat. Die Grundlage für alle fruchtbare anthroposophische Arbeit ist die authentische Einsicht des frei denkenden Individuums – daher ist es durchaus richtig, dogmatische Tendenzen innerhalb der Gesellschaft zu bekämpfen und freie Gedanken und kritische Diskussion zu ermutigen. Ein Problem taucht jedoch auf, wenn wir bei dieser Bestrebung gegen den Dogmatismus gewillt sind, die Verleumdung Rudolf Steiners in Kauf zu nehmen.

Ich bin daran interessiert, die Betrachtung der folgenden Frage zu provozieren: *Was ist das Ideal, die gesunde „goldene Mitte“⁴, wenn im Verhältnis zur Anthroposophie und zu Rudolf Steiner der Gewissenhaftigkeit Ausdruck verschafft werden soll?*

Die meisten werden zustimmen, dass es eine Verirrung des Denkens wäre, jede Kritik an Rudolf Steiner als einen „Angriff“ zu interpretieren. Wir würden uns dann auf das Niveau einer mittelalterlichen, religiösen Sekte herabsetzen und die Denkarbeit zu leisten verweigern, die nötig ist, um zu klären, wo genau der „Angreifer“

³ <http://www.anthromedia.net/de/artikel-dateiansicht/article/aus-dem-leben-am-goetheanum-1/>

⁴ *Die goldene Mitte* ist ein von Aristoteles verwendeter Begriff, um die ideale Tugend zwischen zwei einander polar entgegengesetzten Eigenschaften auszudrücken. [In der englisch sprechenden Welt hat sich die Übersetzung *golden mean*, also die *goldene Meinung* durchgesetzt.]

² A.a.O. Helmut Zander

bei seinen oder ihren Schlussfolgerungen vom Weg abgeirrt ist – und wir würden zugleich den Weg des authentischen, individuellen Verstehens ignorieren. Dennoch wäre es genauso ungesund, wenn wir Gewissenhaftigkeit und Wahrheitsgefühl, im Versuch zu zeigen, wie wunderbar frei und undogmatisch wir sind, auszulöschen suchten.

Die Ironie dieser Situation besteht darin, dass im übertriebenen Bestreben, vor der Öffentlichkeit als nicht-dogmatisch zu erscheinen – unbekümmert gegenüber aller und jeder Kritik oder Verleumdung Rudolf Steiners – unbewusst in den polar entgegengesetzten Fehler relativistischer Gleichgültigkeit verfallen wird und möglicherweise sogar Verleumdung als eine „interessante andere Perspektive“, ohne moralisch-spirituellen Einfluss, betrachtet wird. Dadurch stoßen wir gerade jene michaelischen Seelen zurück (seien es Schüler der Anthroposophie oder nicht), für welche Integrität – d. h. sensibel zu sein für die geistige Wirklichkeit von Wahrheit und Unwahrheit – eine erfahrbare Eigenschaft von großer Bedeutung ist. Anders ausgedrückt, wir stoßen gerade diejenigen Menschen ab, für die Anthroposophie ein Lebensanliegen werden könnte.

Die von Stephen Usher entdeckte Broschüre könnte einem gedankenvollen Menschen, der nichts von Anthroposophie weiß, sehr wohl den Eindruck vermitteln: Diese Leute sind anscheinend gewillt, stillschweigend Verleumdungen zu dulden, solange es das Erscheinungsbild ihrer Organisation verbessert.

Während seines Lebens hatte Rudolf Steiner mit vielen Angriffen und Verleumdungen zu tun, und solche Angriffe finden auch heute fortwährend statt. Durch den Druck dieser verzerrten Charakteristik nährt die *Rudolf Steiner Bilder*-Publikation die bereits bestehenden Entstellungen von Rudolf Steiners Charakter.

Die Charakterentstellung eines Menschen ist keine unbedeutende Sache – die Auswirkungen einer Unwahrheit leben weiter und verseuchen die geistige Atmosphäre. Wie wird wohl Rudolf Steiner diese Tat erleben, anscheinend gebilligt von seinen Freunden und Kollegen, die auf Erden in leitenden Positionen am Goetheanum tätig sind und in deren Händen eine bedeutende Verantwortung für seinen Ruf liegt?

Ich habe wahrgenommen, dass Äußerungen aus Gewissenhaftigkeit gegenüber Entstellungen der Anthroposophie oder Rudolf Steiners zunehmend unterschiedslos in die Kategorie Fanatismus oder veraltete, religiöse Verehrung geworfen werden. In anderen Worten, ich bemerke eine Vorsicht gegenüber dem Dogmatismus, die ihre sachgemässen Grenzen bis zu jenem Punkt

überschreitet, wo sogar gut fundierte Gewissensäußerungen abgelehnt werden. Dieses einseitige Vorgehen dient der Kultivierung einer Atmosphäre, in der der polare Gegensatz von Dogmatismus gedeihen kann: irrtümlicher Relativismus und Gleichgültigkeit, Türen öffnend für Entstellungen oder Verleumdungen im Namen künstlerischer Freiheit und Toleranz.

Die Seelenhaltung der Gewissenhaftigkeit und das Gefühl des Gewissens sollten nicht unterdrückt oder als eine Art fixer Idee „wegpsychologisiert“ werden. Ich betrachte es als eine Aufgabe der anthroposophischen Bewegung, das Gewissen zu studieren und einen Sinn dafür zu entwickeln, wann es überreagiert und wann es klar wahrnimmt.

Was hat das Gewissen zu sagen? Was erlaubt mir als Schüler der Anthroposophie oder als Kollege von Rudolf Steiner zu fühlen, dass ich in Situationen wie dieser meinem Gewissen wahrhaft verbunden bleibe? Vielleicht ist diese Untersuchung ein grundlegendes Beispiel einer „seelischen Beobachtung nach naturwissenschaftlicher Methode“⁵, die allen zugänglich ist.

*

Hinweis: In ihren Vorträgen am 30. März 2012 versuchten beide, Sergej Prokofieff und Peter Selg, ihre Sichtweisen in Bezug auf das Gewissen im Zusammenhang mit ähnlichen Symptomen der Respektlosigkeit am Goetheanum gegenüber Rudolf Steiner zu äußern (inzwischen sind diese Vorträge unter dem Titel: Sergej Prokofieff, *Wie stehen wir heute vor Rudolf Steiner* und Peter Selg, *Die Identität der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft* herausgegeben worden). Kurz zuvor war Helmut Zanders Biografie von Rudolf Steiner – die Quelle des in Stephen Ushers o. g. Artikel wiedergegebenen Zitats – in der Buchhandlung am Goetheanum gut sichtbar zum Verkauf feilgeboten.

Auf den Seiten 42 – 44 (englische Ausgabe) beschreibt Peter Selg die Situation der problematischen Biografien von Rudolf Steiner, zitiert Einiges aus dem Inhalt und erwähnt die teilweise positive Rezeption derselben in anthroposophischen Kreisen. Sergej Prokofieff gibt eine aufschlussreiche Darstellung des psychologischen Aspekts der Situation. Beide Autoren sehen Ähnlichkeiten zwischen unserer Zeit und dem Jahr 1923, als Rudolf Steiner beinahe am Zustand der Gesellschaft verzweifelte wegen einer „inneren Opposition“, wie er es nannte, gegen seine eigenen Intentionen für die Anthroposophie. Diese Vorträge von 2012 waren nicht dafür gedacht, Mitglieder oder Leiter der Gesellschaft zu beschämen, sondern sollten Ausdruck des Gewissens sein in der Hoffnung auf eine gesunde Zukunft für die Anthroposophie.

→ weiter auf S. 7

⁵ Entsprechend dem Untertitel von Rudolf Steiners *Philosophie der Freiheit: Seelische Beobachtungsergebnisse nach naturwissenschaftlicher Methode*.

Dokumentation | Publikation der Goetheanum- Leitung der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft

ca. 5. Okt. 2016 / zum Beitrag von Stephen E. Usher



Goetheanum
Freie Hochschule für Geisteswissenschaft
Goetheanum-Leitung

Rudolf Steiner Bilder

In dem Begleitheft der Goetheanum-Ausstellung „Rudolf Steiner Bilder“ fand Stephen E. Usher ein problematisches Zitat des Steiner-Biographen Helmut Zander. Er schickte seine Kritik – ohne den Kontext zu beachten oder sich genauer zu erkundigen – an verschiedene Adressaten.

Was ist der Hintergrund?

Die Goetheanum Dokumentation zeigte vom 26. Februar bis zum 8. Juli 2016 in den Räumen der Bibliothek eine kleine, sorgfältig konzipierte Ausstellung von imaginativen Begegnungen mit Rudolf Steiner in Fotografie, Malerei, Skulptur und Schrift. Das dazu in 80 Exemplaren erschienene Begleitheft „Rudolf Steiner Bilder“ vereinigte 22 Texte tatsächlicher oder imaginativer Begegnungen mit Rudolf Steiner.

In dieser Sammlung erschien auch ein gezielt gewähltes Zitat von Helmut Zander, das ein widersprüchliches und zweifelhaftes Bild Rudolf Steiners spiegelt, wie es in der Öffentlichkeit und vor allem in akademischen Kreisen Deutschlands heute leider recht verbreitet ist.

Der Kontext der Ausstellung, in dem es nun am Goetheanum erschien, korrigierte das Zander-Zitat wirkungsvoller als jede Widerlegung oder jedes Verschweigen.

Diesen Zusammenhang im Vorwort der Broschüre nicht ausdrücklich erwähnt zu haben, war offensichtlich ein Fehler. Johannes Nilo, Leiter der Dokumentation, Kurator der Ausstellung und Verfasser des Vorwortes, hatte nicht vermutet, dass das Begleitheft ohne Zusammenhang mit der Ausstellung und aus ganz anderen Motiven interpretiert werden könnte, wie es Stephen Usher nun Monate nach Ende der Ausstellung tat.

Wir bedauern diesen Vorgang und hoffen, dass die positive Wirkung der Ausstellung nicht nachträglich durch eine irreführende Polemik in Kreisen der Anthroposophischen Gesellschaft geschädigt wird. Und wir hätten uns gefreut, wenn Stephen Usher sich bei einem der Verantwortlichen vorher erkundigt hätte.

Für die Goetheanum Leitung,
die Sprecher,
Jean-Michel Florin und Bodo v. Plato

Goetheanum, Anfang Oktober 2016

Goetheanum
Freie Hochschule für Geisteswissenschaft
Postfach, CH-4143 Dornach

Patricia Sethaler, Assistenz Goetheanum-Leitung
Tel: + 41 61 706 4307
www.goetheanum.org

Michaels Geste

Antiquarisch erwarb ich ein Buch zum Thema „Hände als Symbol und Gestalt“ (von Hanna und Ilse Jursch. Berlin, 5. Aufl. 1954). Es enthält viele Abbildungen aus Malerei, Grafik und Skulptur, Bekanntes aus der Kunstgeschichte, und zum Erstaunen Unbekanntes. Darunter fand sich auch die Abbildung eines byzantinischen Elfenbein-Reliefs aus dem 10. Jahrhundert, im Berliner Elfenbein-Kabinett.

Kaum mehr als handgroß hat das Relief dennoch eine monumentale Wirkung. Der Erzengel MICHA-EL (wer ist wie Gott) steht in tiefster Ruhe vor uns, aufrecht, mit ernstem Blick. Mit der linken Hand hält er spielend leicht das Szepter, die rechte Hand aber bildet den Schwerpunkt der Aussage: *die Hand weist ab*.

Die Autorinnen haben den Betrachter während des Anschauens nicht vergessen, - er gehört zum aktuellen Wahrnehmen. Wenn man sich mit dieser Geste und mit dieser Gestalt identifiziert, wehrt nicht nur der Engel ab. Seine Abweisung in der Kraft der Ruhe teilt sich dem mit, der die Eindringlichkeit der Darstellung in sich lebendig machen kann.

Auf andere Weise zum Erstaunen war es, als ich in einem nicht erwarteten Zusammenhang von Rudolf Steiner sehr eindringliche Charakterisierungen des Wesens von Michael fand (GA 233a. Mysterienstätten des Mittelalters. Vortrag in Dornach am 13. Januar 1924). Es geht in dem Vortrag um Daseins-Rätsel der Neuzeit, dem Zeitalter des Selbst-Bewusstseins. In dieser Zeitperiode kann man Michael bewusst begegnen. Michael gibt keine Befehle, Anweisungen, Hinweise, direkte Aufgaben. Er wartet schweigend ab, was die Menschen in geistiger Arbeit ihm entgegenbringen. Und man erfährt aus der Kraft seines Blicks, ob das Schaffen der Menschen Bestand hat vor der geistigen Welt, - oder nicht.

Außer dem schweigenden Blick erfährt man von Michael „die so viel sagende abweisende Handbewegung“. Er weist Erkenntnisse und Taten ab, die in der Neuzeit dominant geworden sind: so alles, was allein Vererbungs-Erklärungen bei Pflanze, Tier und Mensch berücksichtigt. Dieses Beispiel bezieht sich auf die gegenwärtig vorherrschende Art der Naturwissenschaft.

Das zweite Beispiel ist ebenso zeitgemäß. Michael weist streng ab die Nationalitäts-Empfindungen. Sie flammten auf im 19. Jahrhundert, und sie nahmen immer mehr zu, - bis in unsere Gegenwart. „Es ist in der Tat heute nach dieser Richtung hin der lebhafteste Gei-

steskampf vorhanden, weil über einen Teil der Menschheit das ja aus gegossen ist, dass nicht Gedanken vorhanden sind, sondern dass die Menschen in Worten denken...(S.96).

Ich empfehle, diesen Vortrag einmal „durchzudenken“. Die Aktualität kann einen tief ergreifen. – So aktuell kann auch ein scheinbar „altes“ Bild sein.

Peter A. Wolf, Essen



Zeichnung: Peter A. Wolf

Anthroposophische Gesellschaft in der Schweiz

Anthroposophie zur Flüchtlingskrise: Erfahrungen statt Theorie

Milena Kowarik

Interview zum Thementag in Basel,
am 22. Oktober 2016

Milena Kowarik – 25, Mitarbeiterin in der Schweizer Landesgesellschaft – sieht die Anthroposophie als Vertiefung der Menschlichkeit in der Begegnung mit Flüchtlingen. Auf dem kommenden Thementag soll diese praktische Seite der Anthroposophie ein Stück weit erlebbar werden – es werden Flüchtlinge, Vertriebene aus ihren Erlebnissen erzählen, begleitet von Referenten, die sich weit über theoretische Aspekte hinaus mit der Thematik verbunden haben.

Menschlich-spirituelle Hintergründe am Beispiel des „Flüchtlings-Kindes von Europa“, Kaspar Hauser und aus konkreten ärztlichen Erfahrungen in der Betreuungsarbeit werden zum Tragen kommen. In vielen Facetten wird die tiefe Not der Zeit sichtbar und verstehbar zu machen gesucht – atmend gestaltet mit vielen kurzen Pausen künstlerischer, musizierender Art ...

... und das an einem Ort, der für eine solche Art von Veranstaltungen eher ungewöhnlich ist: <Station Circus> am Dreispitz in Basel. Ein Ort, der nichts von Bequemlichkeit, Sicherheit oder Bürgerlichkeit an sich hat, ein zwischen-genutzter Platz, mitten im Stadtverkehr, der durch junge, initiative Menschen in einen Kunst- und Begegnungsort verwandelt wird. –

*

Roland Tüscher: Der Thementag wendet sich an die Öffentlichkeit?

Milena Kowarik: Ja, in der Vorbereitung haben wir berührende Geschichten von Flüchtlingen wahrgenommen. Einige haben den Mut gefasst, in der Öffentlichkeit davon zu erzählen. Der Thementag kann ohne anthroposophische Vorkenntnisse besucht werden, eingeladen sind insbesondere auch junge Menschen. Wir haben zwei Oberstufen besucht und den Jugendlichen einen Eindruck von der Thematik vermittelt.

RT: Was gehört zum Menschheitlichen, was gerade durch Anthroposophie zur Bewältigung der Flüchtlingsfragen beigetragen werden kann?

MK: Anthroposophie erarbeitet und vertieft Schlüsselbegriffe, die in dieser Krise akut werden: das Sehen des Individuellen, das Rätsel der eigenen Identität, aber auch das Aufwecken von Hoffnung und Mut in ausweglos erscheinenden Lebenslagen. Ein waches, erkennen-des Miterleben des Zeitenschicksals. Und vor allem: Der Entwicklungsgedanke der Anthroposophie ragt weit über die unseren Alltag bestimmende Not der Zeit hinaus.

RT: Wie meinst Du das?

MK: Durch die Perspektiven, die Anthroposophie vermittelt, wird man sehr viel positiver, die Zukunft zeigt sich als Fülle von Möglichkeiten. Der geweitete Blick auf die planetarische Entwicklung vom alten Saturn über die Erde und weiter, lässt einen den Standpunkt der Gegenwart, der sich so mächtig darstellt, wie als einen Durchgangspunkt erscheinen, in welchem man aufgefordert ist, diesen oft schwierigen Punkt mitzugestalten. Man sieht doch: jede Hürde kann als Ausgangspunkt für Entwicklung angesehen werden!

RT: Wie schaust Du auf das Rätsel der eigenen Identität, die an den Menschen herantritt?

MK: In der Vorbereitung haben wir erlebt, wie viele Flüchtlinge sehr stark mit ihrer Heimat verbunden sind, mit ihrer Familie und ihren Freunden, aber auch mit dem Ort, der Strasse wo sie gewohnt haben, der Umgebung. Es wurde uns erzählt, dass die psychologische Betreuung von offizieller Seite manchmal als kalt und programmässig erlebt wurde. Demgegenüber vermag die Anthroposophie die individuelle Identität als einzigartig zu zeigen. Sie deutet auf einen Wesenskern, der durch Achtung seiner ganz eigenen Würde gefördert wird. Es geht nicht nur um „Helfen“, sondern darum, diese Achtung zu suchen und daraus die Bedürfnisse der Menschen wahrzunehmen. Dann werden es nicht nur „Flüchtlingsbedürfnisse“, sondern es werden ganz individuelle Bedürfnisse. Und eingeladen, diese zu spüren und zu äussern, erleben die Menschen eine sachgemässe Wärme, ein vertieftes Interesse und so liessen sich hier und da auch echte individuelle Hilfen einrichten. Es ist doch ein Zeichen von Neubildung der Identität, wenn die Menschen dann strahlen und glücklich sind, wenn ihnen eine biographische Hilfe werden konnte.

RT: Wie würdest Du den Impuls des Thementages abschliessend nochmals auf den Punkt bringen?

MK: Eine der Aufgaben, die Rudolf Steiner für die Anthroposophische Gesellschaft gesehen hat, ist die Kon-

frontation der Anthroposophie mit der Not der Zeit, ein Miterleben des Zeitenschicksals, das nicht betrachtend bleibt, sondern den Willen aufruft und umwendet. Da fragt es sich: wie ist das, wenn jetzt so viele Menschen nach Europa kommen? Wo ist diese Not, welches Gesicht hat sie? Wo ist die Aufgabe, die sich dadurch stellt? Für junge Menschen ist es wichtig, dass man reagiert, dass man sieht: die Anthroposophen, die tun was – und was Sinnvolles. Und bei all dem geht es darum, dass der Mensch frei werden kann – als Perspektive!

RT: Danke für das Interview –

[Das Interview fand am 6. Oktober 2016 im Goetheanum, Dornach/CH statt]

*

Dokumentation:

Einleitung von *Thomas O'Keefe*,
in: *Deepening Anthroposophy* 5.2./4. Oktober 2016,
zum Beitrag von *Stephen E. Usher*, S. 1 dieser Ausgabe

Liebe anthroposophische Freunde,

Diese Ausgabe von *Deepening Anthroposophy* enthält nur einen Hauptartikel von *Stephen Usher* über etwas, das er bei seinem Besuch am Goetheanum bemerkt hat: eine von der Dokumentation am Goetheanum herausgegebene Broschüre, die eine Anzahl kurzer Charakteristiken Rudolf Steiners enthält, darunter eine, die insinuiert, dass seine geistigen Erfahrungen möglicherweise das Ergebnis von Drogenkonsum waren und/oder darauf beruhten, dass er an Schizophrenie litt.

Die Einleitung der Broschüre beschreibt den Zusammenhang: „Zu Rudolf Steiners 155. Geburtstag zeigt die Bibliothek am Goetheanum imaginative Begegnungen in Fotografie, Malerei, Skulptur und Schrift. Dieses Heft versammelt eine Auswahl an Textstellen.“ (aus der Einleitung von J. Nilo)

Ich bin der Ansicht, dass Englisch sprechende Anthroposophen rechtzeitig Gelegenheit haben sollten, über diese Begebenheit informiert zu sein und sich zu überlegen, was durch sie in qualitativer Hinsicht ausgedrückt wird. Ich glaube auch, dass das Wissen um diese Begebenheit unter den Mitgliedern zu fruchtbaren Diskussionen über die Aufgaben und Rolle der Leitung am Goetheanum als Repräsentanten unserer weltweiten Gesellschaft führen wird, besonders angesichts der jährlichen Generalversammlung der Anthroposophischen Gesellschaft in den Vereinigten Staaten von Amerika. Die von Stephen Usher vorgeschlagene Lösung des Problems ist seine eigene. Ich hoffe jedoch, dass seine mutige Gewissenstat viele Anthroposophen dazu inspi-

rieren wird, über diese Lage noch weiter nachzudenken. Für diejenigen, die in den letzten Jahren das Leben im und um das Goetheanum selbst erfahren haben – oder die das Glück hatten, Zugang zu dem ausgezeichneten Mitteilungsblatt *Ein Nachrichtenblatt* gehabt zu haben – wird dieser Vorfall nicht sehr überraschen. Es ist vielmehr ein Symptom einer tief verwurzelten Dynamik innerhalb der anthroposophischen Bewegung und Gesellschaft, die unsere kundige, gedankenvolle Aufmerksamkeit erheischt.

Ich werde den Artikel für sich sprechen lassen und als Nachwort [vgl. S. 2 in dieser Ausgabe] einige zusätzliche Gedanken hinzufügen.

Thomas O'Keefe

*

→ *Fortsetzung von S. 3 –*

Die von *Ein Nachrichtenblatt* - dem mutigen Mitteilungsblatt für Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft und Freunde der Anthroposophie, das den engagierten Einsatz geleistet hat, über Ereignisse am Goetheanum überzeugend zu berichten - auf Deutsch publizierten Berichte über diese Vorträge von Prokofieff und Selg haben ursprünglich die Gründung von *Deepening Anthroposophy* inspiriert. *Thomas O'Keefe*

(Übersetzungen: *Sigrun Oparah, Roland Tüscher*)

*

Leserbrief – zu Gunther Hullmanns Aufsatz in Nr.20/16,
über die Christengemeinschaft
und die Anthroposophische Gesellschaft

Vor mehr als vierzig Jahren traf ich zum ersten Mal Roland Schultze-Florey, den altgedienten Waldorflehrer und anthroposophischen Redner. Unvergesslich ist mir der erste Satz, den er zum Thema „Christengemeinschaft und Anthroposophen“ sagte: „Man kann doch Rudolf Steiner nicht zutrauen, dass er mit der Christengemeinschaft das alte Ägypten aufwärmen wollte!“. Was er damit meinte: die Christengemeinschaft ist nicht in dem Sinne hierarchisch gegliedert, dass die Priester die Gemeindeglieder an Weisheit und spiritueller Erfahrung überragen. Auch in meinen Augen gibt es keinen prinzipiellen Rangunterschied zwischen Priestern und Laien.

Die Priester sind auch tätige Anthroposophen; auch dieses ist von Rudolf Steiner schon ermöglicht worden (man denke nur an das Aufnahme-Angebot für den ganzen Kreis in die freie Hochschule).

Der Beitrag von Gunther Hullmann im 6. Jahrgang, Heft 20 kommt mir demgegenüber wie ein Gruß aus alten Zeiten vor: er stützt sich speziell für dieses Thema fast ausschließlich auf den bekannten Vortrag vom 30.12.1922 sowie die großartigen Delegiertenvorträge und blendet die zahllosen Äußerungen Rudolf Steiners aus, die eine vielfältigere Sicht ermöglichen. Rudolf Steiner hatte – wenige Monate nach der ersten Menschenweihehandlung – allen Anlass zur Sorge, dass die Eigenaufgabe der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft verwässert werde, und dass die Anthroposophen in der Menschenweihehandlung womöglich eine Art von Geschenk sehen, das sie weiterer Bemühung enthebe. Das hätte auch der Christengemeinschaft geschadet, und viele der meist blutjungen Priester warfen sich später vor, dies nicht gleich genügend erkannt zu haben.

Heute leben wir in anderen Zeiten! Wenn man das Verhältnis der Christengemeinschaft zur Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft betrachten will, dann sind die zahlreichen Äußerungen Rudolf Steiners eine ausgezeichnete Schlüssel. Aber dann müssen sie auch in ihrer Vielfalt angeschaut werden. Eine Arbeitshilfe bietet dafür das Buch der Brüder Gädeke „Anthroposophie und die Fortbildung der Religion“ (Flensburg 1990). Hinter diese Fülle sollte ein Diskurs nicht mehr zurückgehen. Allerdings, wie schon oben angedeutet: mir kommt die Debatte etwas veraltet vor, wenn ich betrachte, wie die Menschen nach der Weihnachtstagung den Weg zu einer gemeinsamen Kultur von Geistbewusstsein und Geisterkenntnis beschreiten.

Frank Hörtreiter,

der als emeritierter Priester nicht nur äußerlich im Rudolf-Steiner-Haus Hannover wohnt

→ siehe auch die Neuerscheinung: Menschen-Weihehandlung – Rudolf Steiner und die Priestergemeinschaft der christlichen Erneuerung – Peter Selg - 96 Seiten, eine farbige Abb., Leinen mit Schutzumschlag, Euro 23,- / CHF 25,-, ISBN 978-3-905919-82-0

*

Goetheanum | Repräsentanz von Rudolf Steiners Werk

Eine neue Sicht auf Christian Clement? – II.

In Ausgabe Nr. 20/2016 unter der selben Überschrift schrieb Irene Diet: «In der Mitgliederversammlung der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland, die vom 15. bis 17. Juni in Hamburg stattfand, machte Hartwig Schiller die bemerkenswerte Aussage, dass nicht nur er, sondern „die Verantwortlichen in Dornach

auch sehr kritisch“ dem Werk Christian Clements gegenüberstünden.⁶ »

Eine Anfrage beim Vorstand der Anthroposophischen Gesellschaft am Goetheanum im Vorfeld der Ausgabe Nr.20/2016 blieb ohne Antwort, sodass wir uns nach deren Erscheinen an die Pressestelle der Anthroposophischen Gesellschaft am Goetheanum, sowie an Hartwig Schiller direkt wandten.

Die Pressestelle liess uns statt einer Stellungnahme, eine *Orientierung für auszugsweise Zitate* zukommen, daraus sei hier das Wesentliche dokumentiert:

Zur SKA: die Goetheanum-Leitung freut sich über die Entwicklung der SKA, die gerade auch durch den Band „Philosophie“ mit dem Vorwort von Eckart Förster seinen akademisch-wissenschaftlichen und ausgewogenen Duktus gefunden hat. Es liegt, wie Christian Clement auch selbst betont, in der Natur der Sache, dass man einzelne seiner Schlussfolgerungen vielleicht nicht teilen möchte, aber gleichwohl herrscht am Goetheanum eine breite Anerkennung über seine Arbeit. Die Goetheanum-Leitung ist dem Verlag Frommann Holzboog und Christian Clement dankbar für das Engagement, um mit einer kritischen Ausgabe dazu beizutragen, Rudolf Steiner in den wissenschaftlichen Diskurs einzureihen. Der Verlag ist dabei dem Wunsch des Goetheanum (und anderer) gefolgt, die unterschiedliche Gewichtung in der Zusammenarbeit mit dem Rudolf Steiner Verlag deutlicher zu zeigen. Der Rudolf Steiner Verlag ist ja nicht an der Edition beteiligt, sondern an der Distribution.

*

Hartwig Schiller schrieb uns folgenden Brief.

Sehr geehrter Herr Tüscher,

in der Mitgliederversammlung der deutschen Landesgesellschaft wurde die Frage gestellt, ob die deutsche Landesgesellschaft sich finanziell an der Herausgabe der sogenannten kritischen Ausgabe durch Christian Clement beteiligt habe. Dies konnte ich den Tatsachen entsprechend verneinen.

Aus vertraulichen Gesprächen in internen Kreisen habe ich die Bemerkung hinzugefügt, dass auch von anderen Verantwortlichen der Anthroposophischen Gesellschaft – u.a. am Goetheanum – bestimmte Umstände der Herausgabe kritisch gesehen werden. Damit hatte ich insbesondere zunächst die unklar angegebene Verantwort-

⁶ Gebhard Rehm, *Protokoll der Mitgliederversammlung*, Mitteilungen aus der anthroposophischen Arbeit in Deutschland – Anthroposophie weltweit, Nr. 9/2016, S. 21

lichkeiten der Herausgeberschaft und des Vertriebs im Auge sowie unqualifizierte Äußerungen des Herausgebers Christian Clement in seinem Kommentar.

Wegen der genannten Vertraulichkeit der Gespräche habe ich diesen Hinweis allgemein gefasst und möchte dies auch weiterhin so halten. Eine direkte Nachfrage bei Verantwortlichen steht Ihnen ja frei und wird – wie Sie schreiben – von Ihnen auch praktiziert [Anm. - die Anfrage bei der Pressestelle/Wolfgang Held]. Wolfgang Held war bei den Gesprächen nicht anwesend und kann daher nicht aus eigenem Erleben über sie Auskunft geben.

Hinsichtlich des zähen Interesses für die sogenannte kritische Ausgabe bedaure ich, dass wesentlich bedeutendere Ereignisse um das Werk Rudolf Steiners weniger Aufmerksamkeit finden.

So hat sich seit etwa vier Jahren eine Zusammenarbeit der Archive der Nachlassstiftung und des Goetheanum mit der schweizerischen und deutschen Landesgesellschaft zur Pflege des Werkes Rudolf Steiners ergeben.

Zielsetzung ist, dieses Werk vor dem Zerfall durch Vernachlässigung, mangelnde Instandhaltung und Unterstützung zu bewahren. Bei diesem Bemühen zeigt sich, dass die finanziellen Mittel der beteiligten Partner bei weitem nicht ausreichen um die gestellte Aufgabe zu leisten. Ungeheure Anstrengungen sind vonnöten.

Eines aber ist erreicht worden: Die über Jahrzehnte tragisch zerstrittenen Parteien der Nachlassverwaltung und der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft haben sich mit repräsentativen Landesgesellschaften zu gemeinsamer Initiative und Verantwortung gefunden. Damit ergreifen sie nicht nur eine durch die Sache gestellte Aufgabe, sondern tragen das Werk Rudolf Steiners hin zu künftigen Generationen. Damit verbunden ist eine Ausheilung des über Jahrzehnte schwelenden Nachlassstreites.

Im Zuge dieser Bemühungen verstehe ich auch das Projekt der Nachlassstiftung, die Gesamtausgabe Rudolf Steiners bis 2025 zu vervollständigen.

Allein eine gewissenhafte und vollständige Gesamtausgabe gibt künftigen Zeiten die Möglichkeit, sich mit Rudolf Steiner selbständig und unverfälscht auseinandersetzen zu können. – Ich bin glücklich darüber, dass sich die Stiftung Anthroposophie der deutschen Landesgesellschaft mit einem Zehntel an den veranschlagten Kosten beteiligen wird.

Möge dieser Wille viele Botschafter, Unterstützer und Mitträger finden.

*Mit freundlichen Grüßen
Hartwig Schiller*

Dimitri – Clown | 1935 – 2016



Dimitri – zur Anthroposophie

Auszüge aus Interviews

... meine Eltern [schickten mich] für das 10. Schuljahr nach Zürich in die Steinerschule. Im Tessin gab es noch keine solche Schule. Zudem hatte ich bereits eine anthroposophische Jugend. ... Die Steiner- und Waldorfschulen sind in der heutigen Welt so wichtig, weil sie nicht nur auf das Intellektuelle schauen, sondern auch auf das Musische, das Menschliche, das Kreative. Und das bewährt sich, denn die Steinerschüler machen wunderbare Matur-Abschlüsse und schneiden überall bestens ab. ... Zudem waren unter unseren Freunden viele Anthroposophen. Denn nicht nur die Schule allein ist wichtig, sondern die ganze Umgebung. So haben wir auch unsere Kinder in die Steinerschule geschickt und eigentlich nur schöne und gute Erfahrungen gemacht. ...

Ich bin nicht Mitglied der anthroposophischen Gesellschaft, denn ich bin gerne total frei und unabhängig. Aber das Schöne ist, dass die Anthroposophie nicht darauf besteht [Mitglied zu sein]. Man fühlt sich nie irgendwie gezwungen, dass man beitreten müsste. Die Freiheit, die man da spürt, finde ich wunderbar. ...

In allen Religionen, in allen Philosophien gibt es Leute, die fundamentalistische Züge aufweisen. Aber 95% der Anthroposophen, die ich kennen gelernt habe, sind wunderbare, offene Menschen, mit denen man über alles reden kann. ...

Die Interpretationen aus Steiners Aussage, die Schwarzen wären eine andere Rasse, wären weniger intellektuell als weisse, machen mich sehr traurig. Denn er sagt damit überhaupt nicht, dass diese menschlich weniger wert seien, sondern, dass sie eine andere Kultur hätten, eine andere Vergangenheit. Es ist so leicht, das falsch zu interpretieren. Und nur jene Sätze herauszupicken, die eventuell rassistisch tönen könnten, finde ich gemein. ...

Ich glaube, es gibt keinen grösseren Christen, als Rudolf Steiner. Viel Kritik kommt von Leuten, die überhaupt noch nichts von Steiner gelesen haben. ...

der biologisch-dynamische Landbau hat schon sehr früh begonnen. Und heute endlich sieht man, dass die biologische, absolut ohne Chemie gemachte Landwirtschaft die einzige Lösung überhaupt ist. Vergessen wird, dass Steiner das schon vor 80, 90 Jahren gesagt hat. So auch in der Medizin. Wie die Ärzte in der Lukasklinik in Arlesheim eigene Lösungen finden und mit der modernen Medizin kooperieren, finde ich sehr beeindruckend. Sie sind nicht gegen eine Operation, wo eine nötig ist. Aber sie helfen auch, die Heilung mit anderen Mitteln zu fördern. ...

Er war einer der wichtigsten Menschen. Ich weiss nicht, ob man ihn Philosoph nennen soll, oder Erneuerer, oder Eingeweihter, oder Helfer, Denker, Schriftsteller, Poet, Künstler. Als Clown möchte ich die grosse Skulptur im Goetheanum in Dornach erwähnen, die Steiner selber aus Holz gestaltet hat. In der Mitte ist die grosse Christusfigur und links oben, da ist der Weltenhumor. Das finde ich etwas Wunderbares, es spielt auf meine Mühle, denn der Humor ist für uns Clowns sehr wichtig. Für Steiner war der Humor ein enorm wichtiges Element. – 25. Februar 2011⁷

Im Tessin hatte ich ... sieben Mal die Schule gewechselt. Am Collegio Papio wurde ich sogar krank, der Druck war gross, und gewisse Stoffe sind mir schwergefallen: Grammatik, Mathematik und Geschichte. Ich habe das Gefühl, dass die Steiner-Schule eine sehr wichtige Rolle spielt in der heutigen Welt, die unglaublich materiell geworden ist. Seit Jahren besuchen auch viele Steiner-Schüler meine Theaterschule. Sie bringen eine grosse Offenheit und Neugier mit, das ist ungemain wichtig im Leben.»

28. November 2011⁸

Was gefällt Ihnen besonders an den Rudolf Steiner Schulen?

Für mich sind das schöne und wichtige Schulen, denn sie fördern die Kreativität der Kinder. Sie geben anderen Schulen wichtige Impulse und viele von ihnen versuchen heute kreativer zu sein. Ich finde es schade und unbegreiflich, dass die Steiner Schulen vom Staat nicht unterstützt werden.

⁷ <http://www.swissinfo.ch/ger/-es-ist-so-leicht--das-falsch-zu-interpretieren-/29235938>

⁸ <https://www.migrosmagazin.ch/menschen/reportage/artikel/steiner-schule-fuers-leben>

Sie besuchten während eines Jahres die Rudolf Steiner Schule Zürich. Welche Erinnerungen haben Sie daran?

Durchwegs schöne und positive. Wenn ich daran zurückdenke, wird mir warm ums Herz. Bevor ich an der Rudolf Steiner Schule war, besuchte ich verschiedene Schulen im Tessin. Ich wechselte etwa sieben Mal die Schule. Nichts passte für mich. Durch Freundinnen und Freunde meiner Mutter kam ich an die Rudolf Steiner Schule Zürich. Diese machte eine grosse Ausnahme für mich und ich durfte die 10. Klasse besuchen. Das war wunderbar. Ich liebte es zu malen und zu rezitieren. Ich wurde ermuntert, Theater zu machen. Diese Schule verstand mich. Das spürte ich. Ich hatte nette Schulkolleginnen und -kollegen und auch die Lehrerinnen und Lehrer mochte ich sehr gut. Wenn ich zurückdenke, erkenne ich, dass es dieser Schule gelang, jeden Schüler, jede Schülerin als Individuum zu lieben und zu fördern.

Wie stehen Sie zur Anthroposophie?

Die Anthroposophie ist für mich die interessanteste Philosophie. Sie entspricht mir sehr und gibt mir alle Antworten, die ich brauche. Sie lässt mir alle Freiheiten und zwingt mich zu nichts. Es gibt ein ungeschriebenes Gesetz in der Anthroposophie: Den Menschen frei lassen. Das ist wunderbar. Rudolf Steiner war eine ganz grosse Persönlichkeit, ein grosser Geist – mit viel Humor. Ich habe ein dickes Buch über seine humoristischen Äusserungen. Als er zum Beispiel einmal Schmerzen am Fuss hatte und gefragt wurde, wieso er keinen Stock benutze antwortete er, „Wenn ich morgen am Stock gehe, wird ganz Dornach übermorgen am Stock gehen.“ Er konnte über sich selbst lachen.

19. Februar 2014⁹

Ihre Frau und Sie haben zweimal geheiratet. 1961 auf dem Standesamt in Zürich und 1964 in Paris nach dem Ritus der anthroposophischen Christengemeinschaft. Warum zweimal?

(Lacht überrascht). Auf dem Standesamt haben wir sehr sachlich nur mit zwei Trauzeugen geheiratet. Weil wir uns beide für Anthroposophie und geistige Werte interessieren und in Paris einen sehr netten Priester kennen gelernt haben, haben wir uns für ein zweites Mal entschieden.

⁹ <http://freiraum-schaffen.ch/fundraising-aktion/fur-mich-sind-steinerschulen-wichtigsten-schulen-fordern-kreativitat-kinder-interview-mit-clown-dimitri/>

Was ist Ihnen am anthroposophischen Christentum so wichtig?

Anthroposophie ist nicht per se christlich. Es ist eine Philosophie – und wie im Buddhismus ist die Idee zentral, dass unsere Seele nach dem Tod weiterlebt. Der grösste Teil dessen, was uns ausmacht, ist nicht materiell: unsere Gedanken, unsere Gefühle, unsere Träume. Wenn man einmal die Schriften von Rudolf Steiner gelesen hat, kommen einem alle anderen religiösen Schriften blass vor. Rudolf Steiner hat zudem als erster vom biologisch-dynamischen Anbau gesprochen, er hat die Pädagogik revolutioniert und mit der Homöopathie auch die Medizin. Für mich das Allerwichtigste: Er hat eine Philosophie begründet, die einen total frei lässt.

Wie weiter mit 80, Herr Dimitri? Sie planen Touren, andere in diesem Alter den Altersheimenritt.

Meine Frau und ich sind gleich alt und wir reden darüber. Altersheim? Das wäre möglich. Oder sollen wir jemanden anstellen, der für uns köchelet, uns pflegelet – bis das Schicksal entscheidet. Hier hat die Anthroposophie einen grossen Vorteil, weil Sie die Gewissheit haben, es geht nach dem Tod weiter. Man wird nicht einfach unter dem Boden von den Würmern gefressen. Was ich einzig als Problem sehe: Wenn man lange krank wäre, lange leiden müsste. Aber ich glaube, man muss sich dem Schicksal anvertrauen.

Wir sind zum Schluss nun sehr ernst geworden ...

... ja. Denn das Ernste ist schon richtig. Aber wissen Sie, es gibt auch Kulturen, wo man selbst dem Tod mit Humor begegnet. Die Mexikaner sind Weltmeister darin. Sie machen sich lustig über den Tod, an ihrem Karneval sehen Sie vor allem Skelette und Totenschädel. Und es gibt auch wunderbare, wahre Geschichten. Der grosse Münchner Komiker Karl Valentin hatte panische Angst vor dem Tod. Sein letzter Satz war: «Ach wenn ich g'wusst hätt, dass des so schön ist...» und dann ist er entschlafen. Und der berühmte Theaterautor Johann Nestroy hat gesagt: «Ich weiss, dass wir alle sterben müssen, aber um mich ist es doch sehr schade.» (Lächelt). Und ein Mönch wurde während der Inquisition verbrannt. Auf dem brennenden Scheiterhaufen hat er gerufen: «Brüder, Brüder mehr Holz. Mir ist kalt.» Das sind für mich Beispiele und Vorbilder, wie man den Humor bis zuletzt bewahren kann. Es ist wohl schwierig, aber schön.

23. Februar 2015¹⁰

¹⁰ <http://www.aargauerzeitung.ch/kultur/buch-buehne-kunst/clown-dimitri-das-publikum-hat-heimweh-nach-poesie-128865318>

Die Anthroposophische Bewegung

Seminar mit Mieke Mosmuller in Zürich

Mit der Aussage 'Anthroposophische Bewegung' macht man es sich leicht. In diesem Seminar wollen wir versuchen zu erforschen, was der Ausdruck genau bedeutet. Durch Übung wird es dann möglich, eine reale Anschauung dieser 'Bewegung' zu bekommen. Wie verhält sich Rudolf Steiner in unserer Zeit zur anthroposophischen Bewegung?

Samstag 12. November 2016

Vortrag und Seminar 10.00 - 17.00 Uhr (mit Pausen)

Die Philosophie der Freiheit

Vortrag und Arbeitsgruppe mit Mieke Mosmuller in Zürich

'Die Philosophie der Freiheit' von Rudolf Steiner als Weg zum lebendigen Denken. Aus dem 4. Kapitel wird Steiners Kritik an dem Gedankengebäude des kritischen Idealismus durchdacht. Das fünfte Kapitel wird Gegenstand des weiteren Studiums sein.

Freitagabend, 11. November 2016

Vortrag und Arbeitsgruppe 19.30 – 21.30 Uhr

Ort

Altstadthaus
Obmannamtsgasse 1
CH - 8001 Zürich

Info

Ursula Kühne, Tel. +41 (0)44 950 41 35, E-mail 4eos@gmx.ch

Kosten

Freitagabend 30 CHF
Samstag 70 CHF (Ermässigung möglich)

Weitere Vorträge und Seminare mit Mieke Mosmuller:

Bern/CH, 13. November: Demenzerkrankungen wirksam vorbeugen (Vortrag und Seminar)

Freiburg/DE, 14. November: Das menschliche Verhältnis zu den Engeln, Erzengeln und Archai. Wie kommen wir denkend in die Nähe der Wesen der dritten Hierarchie? (Vortrag)

Informationen unter

www.occidentverlag.de oder www.miekemosmuller.com!

Die Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V. sind eine Trägerorganisation für Freiwilligendienste im In- und Ausland. Zur Unterstützung unserer Teams in Karlsruhe suchen wir ab sofort eine/n erfahrene/n

- ▶ **Referentin/Referent der Geschäftsführung**
- ▶ **Assistentin/Assistent der Geschäftsbereichsleitung**

Freiwilligendienste

Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners

Mehr Informationen und weitere Stellenangebote unter: www.freunde-waldorf.de/stellenangebote

Sonderausgabe erschienen | Ein Nachrichtenblatt PLUS

Aufklärung im Zeitalter verdeckter Macht

Angelika Eberl **Wie geeignete Personen in entscheidende Positionen gehievt werden**
(Forstsetzung v. "Imperative Gedanken" in Ein Nachrichtenblatt 17/2016)

Herbert Ludwig **Wie die Geheimgesellschaft „Skull & Bones“ die Schaltstellen der USA besetzt**
(Bereits veröffentlicht auf: www.FASSADENKRATZER)

Gedruckte Ausgabe: Format A4, 16 Seiten, CHF/EUR 10.- +Porto/Verpackung. - Bestellung an die Redaktion: Roland Tüscher, Apfelseestr.21, CH 4147 Aesch, ein.nachrichtenblatt@startmail.com

Alternative Zimmervermittlung in Dornach

Zimmer in privaten Unterkünften - Nähe Goetheanum und Umgebung (5-20 Minuten Gehweg) für verschiedene Bedürfnisse

Preise nach Absprache. Auch Gruppen (kleine) mit gemeinsamer Küche und Bad möglich. Preisreduktion für Menschen aus ferngelegenen Ländern. - Anmeldung: Th. Arakov, Brosiweg 51, CH 4143 Dornach
T: +41 (0)61 701 64 77 | E: arathean@gmail.com

IMPRESSUM Redaktion: Roland Tüscher, Kirsten Juel. Freier Mitarbeiter: Béla Szóradi. Versand Schweiz: Ernst-Felix von Allmen. Andere Länder: Kontoführung: Philipp Fördens; Versand: Christoph Möllmann. – Anschrift: Apfelseestr. 21, CH4147 Aesch; T.+41 (0)61 701 42 08; E.ein.nachrichtenblatt@startmail.com –

ABONNEMENT Elektronische Ausgabe, Versand per Email: Jahresbeitrag in CHF/EUR: **A** Förder-Abo ab 250.-; **B** Abo Extra 95.- + Spende; **C** Standard-Abo 95.-; **D** Sonder-Abo frei wählbar ab 2.- oder 3.- usw./Monat; **E** Probe-Abo 3 x frei; **F** Frei-Abo valuta-schwache Länder, bei finanziellen Schwierigkeiten, usw. - Gedruckte Ausgabe, Versand per Post: Post-Standard CHF/EUR 120.-/Jahr; Post-Extra CHF/EUR 120.-/Jahr + extra Spende; Probe-Abo: 3 Ausgaben: CHF/EUR 15.- –

ANZEIGEN Preise: 1 Seite CHF 800.-; ½ Seite CHF 400.-; ¼ Seite CHF 200.-; 1/8 Seite CHF 100.-; (EUR zum Tageskurs) Kleinere Anzeigen: pro 50 Zeichen CHF/EUR 5.-; Gestaltung einheitlich oder Verrechnung nach Sachkosten. Die Anzeigen entsprechen in ihrem Inhalt nicht notwendigerweise der Ansicht der Redaktion.

BANKVERBINDUNGEN

CH – **IBAN:** CH 2808 3920 0000 4010 728

Freie Gemeinschaftsbank
Postkonto: 40-963-0
Clearing: 8392
Zahlungszweck: Kto: 401.072.8
Kontoinhaber: R.Tüscher, K.Juel

EU / DE – **IBAN:** DE 3043 06096 7701 4890 801

GLS Gemeinschaftsbank eG, Pf: 100829, DE 4708 Bochum mfpNS
Konto: 7014890801
BLZ: 430 609 67
BIC: GENODEM1GLS
Kontoinhaber: Philipp Fördens
(für: Initiative Entw. Anthroposophie)

Wir senden Ihnen gerne einen Einzahlungsschein CH / Übeweisungsträger DE per Post (oder elektronisch) zu: R. Tüscher, Apfelseestr.21, CH 4147 Aesch; ein.nachrichtenblatt@startmail.com

Spenden-steuerlich abzugsfähig In der Schweiz IBAN: CH25 0839 2000 0040 0244 0. - Freie Gemeinschaftsbank Basel, Postkonto: 40-963-0. Dotationsverein in Baselland; c/o Buschor Treuhand, Gartenstadt 51, Postfach 455, 4142 Münchenstein. **Zahlungszweck unbedingt angeben: «ENB 2016»**

Mitglieder-Nachrichten in englischer Sprache **«Deepening Anthroposophy»** - Verantwortlich: Thomas O'Keefe, deepening@use.startmail.com

GloMer.com
Buchversand

Neuerscheinungen auf einen Blick
versandkostenfrei in D ab 20 EUR

Telefonische Buchbestellungen:
+49 (0)7578 7729 044